

Eigene Rettung im Visier

Die Genossenschaft des Schiesssportzentrums Teufen hofft immer noch auf eine Rettung aus eigener Kraft. Sollte dies nicht gelingen, will sie auf das Angebot der Gemeinde zurückkommen, das sie noch im Dezember abgelehnt hatte.

MARGRITH WIDMER

TEUFEN. Das Schiesssportzentrum Teufen (SSZ) steckt seit Baubeginn in der Bredouille: Forderungen von Handwerkern in der Höhe von 1,2 Millionen Franken sind ungedeckt. Eine massive Baukostenüberschreitung wurde bereits während der Bauphase manifest. Die auf 1,85 Millionen Franken veranschlagten Baukosten wurden um 84 Prozent überschritten. Das Zentrum kostete schliesslich 3,15 Millionen Franken.

Auf Bach gebaut

Die Indooranlage wurde auf einem Bach und an einem Rutschhang gebaut. Die Genossenschaft moniert, es seien auch neue Suva-Auflagen dazugekommen; so hätten weitere Notausgänge erstellt werden müssen. Eingebaut wurde auch eine kostspielige Lüftung. Obwohl die Mehrkosten exorbitant waren, wurde jedoch einfach weitergebaut. Das stellt eine Analyse der Stabstelle Controlling Ausserrhodens fest. In diesem und in einem externen Bericht wird das strukturelle Vorgehen der Genossenschaftsverwaltung ohne Businessplan, ohne Terminpläne, ohne Protokolle und ohne klare Führung kritisiert.

Der Kanton hatte den Bau mit 337 000 Franken subventioniert. Die Gemeinde engagierte sich mit über zwei Millionen Franken. Auch die Gemeinde liess einen Bericht über die exorbitanten Mehrkosten beim SSZ-Bau erstellen. Er wird im April vorgestellt.

«Externe Faktoren»

Die Genossenschaft ist unzufrieden mit den Berichten des Kantons: Nicht mangelnde Führung, sondern eine «Vielzahl von Ursachen», «externe Faktoren» – vor allem «die schwierige Bodenbeschaffenheit» – hätten zu der «unerfreulichen Situation» geführt, heisst in einer Stellungnahme des Koordinators der Sanierung.

Die Genossenschaft erwartete ursprünglich von Kanton und Ge-

meinde weitere Finanzspritzen. Ende 2012 lehnten diese aber mit der Begründung ab, es stünden keine weiteren Mittel mehr zur Verfügung. Dazu fehlten die Rechtsgrundlagen.

Die Gemeinde bot einen Rückkauf des Baurechts zur teilweisen Befriedigung der Handwerkerforderungen an. Vorgesehen war eine Nachlassdividende von mindestens 50 Prozent. Die Genossenschaft lehnte dankend ab. Mit reduziertem Betrieb unter der Regie der Gemeinde wäre «der statutarische Genossenschaftszweck nicht mehr erfüllbar», argumentierte sie. Diese Lösung hätte den Konkurs bedeutet.

«Aus eigener Kraft»

Daraufhin leitete die Genossenschaft eine Sanierung ein. Sie geht davon aus, dass 300 000 Franken neues Genossenschaftskapi-

tal dazu ausreichen würden. Bis Ende März sind gemäss der Internetseite des SSZ 285 000 Franken zusammengekommen. Gemäss Stellungnahme sei die nachhal-

tige Sanierung «in greifbare Nähe» gerückt: «Wir gehen davon aus, dass bei einem weiteren positiven Verlauf der Sanierungsmassnahmen die Bereinigung der offenen

Tarife angepasst

2012 resultierte beim Schiesssportzentrum Teufen (SSZ) nach eigenen Angaben ein Verlust von 160 000 Franken. Schon 2013 will es aber einen Cashflow von über 55 000 Franken erzielen und diesen bis 2017 auf 72 000 Franken steigern. Mittlerweile sind die Tarife für die Benutzung angepasst worden. Gemäss Prüfbericht – die Genossenschaft bestreitet dies aber – bezahlten die Polizeikörper ursprünglich

70 Franken pro Stunde. Inzwischen wurde nachverhandelt. Jetzt zahlt die Kantonspolizei gemäss Mediensprecher Marcel Wehrli 85 Franken. Die Polizei verwendet eigenes Scheibenmaterial. Ein Tarif von 85 Franken ist laut Fachleuten aber immer noch nicht kostendeckend. Erst ab 175 Franken, wie in vergleichbaren Zentren, käme das SSZ bei entsprechender Auslastung zu einer selbsttragenden Finanzierung. (mw)



Bild: pd

Die Indoor-Schiessanlage in Teufen gilt als modernste der Schweiz, seit Baubeginn kämpft sie aber mit Problemen.

Handwerkerrechnungen mit einer Dividende von etwa 80 Prozent mit allergrösster Wahrscheinlichkeit möglich sein wird.» Sowohl aus Schützenkreisen wie auch aus der Bevölkerung sei grosszügige Unterstützung zugesichert worden. Da wirkte das Nein vor rund zwei Wochen des Kantonschützenvereins Appenzell Ausserrhoden zu einer weiteren Finanzspritze wohl wie eine kalte Dusche. Der Verein hatte das SSZ schon 2011 mit 20 000 Franken unterstützt.

Gemeindetür nicht geschlossen

Falls wider Erwarten die Sanierung nicht gelingen sollte, «kann man immer noch auf das Sanierungsangebot der Gemeinde zurückkommen». Gemeindepräsident Walter Grob habe bestätigt, die Gemeinde habe die Tür nicht zugeschlagen.